

Hybride Metropolen

Sabine Hofmeister
Olaf Kühne *Hrsg.*

LEHRBUCH

StadtLandschaften

Die neue Hybridität von Stadt und Land

 Springer VS

Hybride Metropolen

Herausgegeben von

O. Kühne, Freising, Deutschland

A. Schönwald, Saarbrücken, Deutschland

F. Weber, Freising, Deutschland

Weitere Bände in dieser Reihe
<http://www.springer.com/series/11749>

Die Metropolisierung der Welt hat in den vergangenen Jahrzehnten rasant zugenommen. Doch zugleich sind diese Metropolen immer weniger eindeutig fassbar geworden: Sie bilden weder städtebaulich noch sozial eine einheitlich fassbare Ganzheit, vielmehr zerfallen sie in unterschiedliche Quartiere, gebildet von Personen mit ungleicher Ausstattung an symbolischem Kapital und unterschiedlichster kultureller wie ethnischer Selbst- und Fremdzuschreibung, sie bilden Suburbien, die sich in die jeweiligen Umländer erstrecken, gliedern sich in unterschiedliche Subzentren oder entwickeln sich jenseits bekannter Zentralisierungstendenzen. Als ihr wesentliches Merkmal lässt sich also ihre Hybridität beschreiben. Mit der Reihe „Hybride Metropolen“ im Verlag Springer VS sollten die Aspekte der unterschiedlichen Entwicklungspfade von der jeweils von spezifischen Hybriditäten geprägten Metropolen dargestellt werden. Auf diese Weise entsteht ein Überblick über die unterschiedlichen Metropolisierungs- und räumlichen Hybridisierungsprozesse in verschiedenen Teilen der Welt.

Sabine Hofmeister • Olaf Kühne
(Hrsg.)

StadtLandschaften

Die neue Hybridität von
Stadt und Land



Springer VS

Herausgeber

Sabine Hofmeister
Leuphana Universität Lüneburg
Lüneburg
Deutschland

Olaf Kühne
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf
Freising
Deutschland

Hybride Metropolen

ISBN 978-3-658-10399-6

DOI 10.1007/978-3-658-10400-9

ISBN 978-3-658-10400-9 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Lektorat: Cori Antonia Mackrodt, Kerstin Hoffmann

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Inhaltsverzeichnis

StadtLandschaften: Die neue Hybridität von Stadt und Land	1
Sabine Hofmeister und Olaf Kühne	
Teil I Theorieorientierte Perspektiven auf StadtLandschaften	
Transformation, Hybridisierung, Streben nach Eindeutigkeit und Urbanizing former Suburbs (URFSURBS): Entwicklungen postmoderner Stadtlandhybride in Südkalifornien und in Altindustrieräumen Mitteleuropas – Beobachtungen aus der Perspektive sozialkonstruktivistischer Landschaftsforschung	13
Olaf Kühne	
Zwischen Stadt und Land: Hybride Räume verstehen und gestalten . . .	37
Tanja Mölders, Frank Othengrafen, Katja Stock und Barbara Zibell	
Teil II Sozial-kulturelle und politische Aspekte der StadtLandschaft	
Quartiersentwicklung in Stadtlandschaften – eine Reflexion	65
Olaf Schnur	
Extreme Stadtlandschaften: Die französischen ‚banlieues‘	85
Florian Weber	
StadtLandschaften in hybriden Gesellschaftsstrukturen	111
Ingrid Breckner	

Das „Dorf der unbegrenzten Möglichkeiten“. Konstruktionen hybrider Stadtlandschaften in der unternehmerischen Stadt und ihre Widersprüche	127
Marcus Termeer	
 Teil III „Naturen“ der StadtLandschaft	
Die neue StadtLandschaft produktiv machen – urbane Qualitäten für die postfossile Stadt	145
Heike Brückner	
Kritische Überlegungen zu aktuellen ‚Wildnis‘-Konzepten am Beispiel des ‚Urwalds vor den Toren der Stadt‘ bei Saarbrücken	169
Anna Bur und Antje Schönwald	
 Teil IV Sozio-technische Transformationsprozesse- sozial-ökologische Aspekte der StadtLandschaft	
Die ‚Energiewirtschaft‘ als StadtLandschaft. Die Transformationsgeschichte einer Region in sozial-ökologischer Perspektive	187
Sabine Hofmeister und Babette Scurrrell	
Lange Zeit war Ruhe... Verheißungen und Risiken sektorübergreifender Infrastrukturgestaltung	215
Helke Wendt-Schwarzburg, Axel Dierich und Susanne Schön	
 Teil V Wissen und Macht in der StadtLandschaft	
Öffnung und Durchlässigkeit von Hochschulen als Beitrag zur Vernetzung städtischer und peripherer Infrastrukturen	237
Martina Hülz, Lina Trautmann und Timm Sebastian Wiegand	
Los Angeles – machtspezifische Implikationen einer Verkehrsinfrastruktur	253
Olaf Kühne	
Fazit und Ausblick: StadtLandschaften zwischen Verlusterfahrung und Erneuerung	283
Sabine Hofmeister und Olaf Kühne	

Autorenverzeichnis

Ingrid Breckner HafenCity Universität Hamburg, Hamburg, Deutschland

Heike Brückner Stiftung Bauhaus Dessau, Dessau, Deutschland

Anna Bur IZES gGmbH, Saarbrücken, Deutschland

Axel Dierich inter 3 GmbH – Institut für Ressourcenmanagement, Berlin, Deutschland

Sabine Hofmeister Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg, Deutschland

Martina Hülz Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL®) Leibniz-Forum für Raumwissenschaften, Hannover, Deutschland

Olaf Kühne Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Freising, Deutschland

Tanja Mölders Leibniz Universität Hannover, Hannover, Deutschland

Frank Othengrafen Leibniz Universität Hannover, Hannover, Deutschland

Olaf Schnur vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., Berlin, Deutschland

Susanne Schön inter 3 GmbH – Institut für Ressourcenmanagement, Berlin, Deutschland

Antje Schönwald Universität des Saarlandes, Saarbrücken, Deutschland

Babette Scurrrell Stiftung Bauhaus Dessau, Dessau, Deutschland

Katja Stock Leibniz Universität Hannover, Hannover, Deutschland

Marcus Termeer Freiburg/Br., Deutschland

Lina Trautmann Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL®)
Leibniz-Forum für Raumwissenschaften, Hannover, Deutschland

Florian Weber Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Freising, Deutschland

Helke Wendt-Schwarzburg inter 3 GmbH – Institut für Ressourcenmanagement,
Berlin, Deutschland

Timm Sebastian Wiegand Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Land-
wirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover, Deutschland

Barbara Zibell Leibniz Universität Hannover, Hannover, Deutschland

StadtLandschaften: Die neue Hybridität von Stadt und Land

Sabine Hofmeister und Olaf Kühne

1 Einleitung

Die ästhetische Idee der Landschaft (...) ist verbunden mit der Vorstellung, dass eine schöne Landschaft traditionelle Kulturlandschaft mit regionaler Eigenart ist, dass also Tradition wichtig ist und die Unverwechselbarkeit. Eben diese Landschaften aber drohen nun gerade durch den größten Erfolg der Ökologiebewegung zerstört zu werden, in einem Maße, wie es in der Geschichte vielleicht noch nie der Fall war. Eine der Erzeugung von Windstrom dienende Gegend (...) hat mit der ersehnten Ideallandschaft keine Ähnlichkeit mehr, sie ist eine Industrielandschaft. (Trepl 2012, S. 238)

Das „landschaftliche Auge“ wird mehr und mehr irritiert. Was wir zu sehen glauben, sehen wir tatsächlich immer weniger. Was uns noch vor kurzer Zeit „Landschaft“ gewesen war, existiert schon mehr in unseren Vorstellungen als noch im physischen Raum. Die materiale Gestalt mitteleuropäischer Gegenden sieht anders aus: Kleinräumig strukturierte, durch Hügel, Wälder, Felder, Seen, kleinere Ansiedlungen menschlicher Behausungen heterogen gestaltete Landschaften werden durch- und gebrochen: Bergbaugebiete und Abraumhalden, Industrie- und Gewerbegebiete, Windanlagen und mit Photovoltaik-Anlagen gepflastertes „Grünland“ lassen die „freie“ Landschaft unfrei erscheinen. Noch deuten wir diese neuen

S. Hofmeister (✉)
Leuphana Universität Lüneburg, Lüneburg, Deutschland
E-Mail: hofmeister@uni.leuphana.de

O. Kühne
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Freising, Deutschland
E-Mail: olaf.kuehne@hswt.de

Landschaftselemente eher als „Störungen“ in der „alten“ Landschaft, denn als neue. Noch mag sich ein neues Landschaftsbild nicht recht einstellen. Oder doch?

Die Begriffe, mit denen dieses neue Phänomen – als „Gemisch“ aus Kultürllichem, Natürlichem, Technischem und Sozialen – zu fassen versucht werden, sind so vielfältig wie das Phänomen selbst: „Landschaft 3“ (Jackson 1984), „Zwischenstadt“ (Sieverts 1999/1997), „modulare Landschaft“ oder „Raummodule“ (Ipsen 2006), „Urbane Landschaften“ oder „Stadtlandhybride“ (Kühne 2012), „Stadtlandschaft“ (Heiler 2013; Kurath 2011) oder „Regionale StadtLandschaft“ (ARL 2013).

Die Versuche, das Hybride zu beschreiben, sind mit Bewertungen und Hierarchisierungen gesättigt: Von „Draußen“ – von dort, wo „Land(schaft)“ gesehen werden will –, wird es als „Störung“, als „Verunstaltung“, „Verstädterung“, „Zersiedlung“ oder „Siedungsbrei“ wahrgenommen; von „Drinne“ – von da, wo „Stadt“ erwartet wird – wirkt dasselbe Phänomen dagegen im positiven Sinn überraschend. „Landschaftliche Elemente“ mitten in den großen Städten, „Urbanes Grün“ und „StadtNatur“ werden wertgeschätzt und in Wert gesetzt. Es sieht aus, als würde sich die Stadt zu Beginn dieses Jahrhunderts als StadtLandschaft neu erfinden und in diesem Prozess neue Attraktivität gewinnen: Beispielsweise ist das „Tempelhofer Feld“ im Stadtkern Berlins ein Ort, der sich von Jahr zu Jahr „grüner“, vielfältiger und produktiver präsentiert und für dessen Status als „Freifläche“ viele Berliner Bürger/innen wohl deshalb 2014 votiert hatten. Auch im urbanen, von Chemieindustrie und Bergbau vorgenzten und umgestalteten Bitterfelder Raum ist eine „Wildnis“ gewachsen, die unter (stadt)ökologischen und naturschutzfachlichen Aspekten Ansehen genießt. In der Verbindung mit Industriekultur verleiht die „IndustrieNatur“ auch weiten Bereichen des Ruhrgebietes – der Pionierregion deutscher Industriemoderne – ein neues Gesicht. Und nicht nur in der Fachliteratur werden urbane Land-, Forst- und Energiewirtschaft in den urbanen Zentren als Bereicherung wahrgenommen. „Städtisches“ und „Ländliches“ lassen sich nur selten eindeutig voneinander unterscheiden – weder in urbanen noch in ländlichen Räumen. Die entstehenden StadtLandschaften verbinden das (vormals) Städtische/Moderne mit dem (vormals) Ländlichen/Traditionellen – mal zu einem neuen „Ganzen“, mal zu einem patchworkartigen Nebeneinander und „ungeordnetem“ Raum, oder aber – in postmoderner Terminologie – zu einem ‚Raumpastiche‘ (Kühne 2012).

Der vorliegende Band sucht diese neuen Formen der StadtLandschaftsbildung aus interdisziplinärer Perspektive einzufangen. Anliegen ist es, das analytische Verständnis für die Prozesse des Raumwandels in der Ausbildung (regionaler) StadtLandschaften zu erweitern – die diversen Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen der StadtLandschaft und die Ursachen aktueller räumlicher Transfor-

mationen besser zu verstehen. Die Hybridisierung von Stadt und Land(schaft), von Gesellschaft und Natur, von verschiedenen im modernen Denken unvereinbaren Formen des sozialen und kulturellen Miteinander-Lebens sind Aspekte der Stadt-Landschaft, die in den folgenden Beiträgen zur Sprache gebracht werden: Wie lassen sich jene räumlichen und gesellschaftlichen Prozesse besser verstehen, in denen augenscheinlich „ineinander-evolviert“, was bisher – durch die Entwicklung der Industriemoderne hindurch – kategorial getrennt erschien? Und wie lassen sich diese Transformationsprozesse in Denkmustern und mit Konzepten und Methoden beschreiben, die eben jener modernen Denk- und Handlungswelt entspringen – das heißt, durch diejenigen Trennungsverhältnisse und -praktiken geprägt sind, die wir aktuell in Auflösung begriffen sehen?

Die These, dass sich neue „transitorische Landschaften“ (Burckhart o. J.) auszubilden beginnen, die womöglich einen grundlegenden Wandel gesellschaftlicher Naturverhältnisse anzeigen, wird durch die aktuellen Debatten um eine „große Transformation“ (WBGU 2011) gestützt. Als Ausdrucksformen einer sozial-ökologischen Transformation wären die neuen Stadt-Land-Hybride nicht allein als Anti-These zur modernen Konzeption von Raum im Allgemeinen und von Stadt im Besonderen zu verstehen, sondern mehr noch als ein Simulakrum. Das „Simulakrum“ bezeichnet nach Baudrillard (1978, S. 25) ein Phänomen, das für etwas steht, das nicht (noch nicht, nicht mehr) existiert – „... das in der Absicht, das Realitätsprinzip zu retten, kaschiert, dass das Reale nicht mehr das Reale ist.“ Nehmen wir also womöglich jetzt erst wahr – und nennen es „hybrid“ –, was seit Langem schon ist: die ineinander verschränkte, verwobene Einheit von Urbanem und Ländlichem, von Sozialem und Natürlichem, von Wertform und Alltagstauglichkeit des Raumes? Offenbart sich nun, was jenseits der die (erste) Industriemoderne prägenden Vorstellungen von funktional Getrenntem immer schon wirksam gewesen war – was Bruno Latour (1998) „Vermittlungsarbeit“ nennt? Sollte dieser also doch Recht behalten, wenn er behauptet, „wir wären nie modern gewesen“, sondern hätten – mithilfe der modernen Werkzeuge, zu denen eben auch und gerade die Raumpolitiken und die räumliche Planung gehören – lediglich zu trennen und „reinigen“ versucht, was sich jenseits des funktional Getrennten immer schon vermittelt und zu etwas Neuem zusammen mischt? Mindestens mit Blick auf den materialen Raum, auf Raumeignungen und -nutzungen – im Blick auf die Geschichte der modernen Stadt-Land-Dichotomisierungen – mag Latours fulminante These provokant klingen, aber vielleicht nicht von der Hand zu weisen sein. Im Hinblick auf die Geschlechterverhältnisse hatten feministische Raum- und Planungstheoretiker/innen in schon sehr frühzeitig auf die Trennungspadigmen in der Raum- und Stadtplanung hingewiesen: Der Versuch, Raumstrukturen losgelöst oder gar entgegen der materialen und sozial lebensweltlichen Kontexte und Lebenszusammenhänge

zu entwickeln und zu gestalten, sei früher oder später zum Scheitern verurteilt, so wurde von dieser Seite schon in den 1980/1990er Jahren argumentiert (z. B. FOPA 1992, 1993; Terlinden 1990). Aller „Reinigungsarbeit“ (Latour 1998) und Homogenisierungsversuche zum Trotz – also trotz der Versprechen, den Raum im Namen von Wachstum, Fortschritt und Wohlstand „ordnen“ zu können –, hat das Andere sich immer schon Raum genommen. Dass diese „Raumnahmen“ gerade keine neue Homogenität erzeugen, sondern – wie am Phänomen StadtLandschaft lesbar – einen sich in gegenläufige Entwicklungsrichtungen bewegendem Raumwandel, wird auch in raumwissenschaftlicher Perspektive reflektiert: So weist Kropp (2015) auf Tendenzen zur Homogenisierung, Fragmentierung, Diversifizierung und Polarisierung des Raumes hin, auch Ipsen (u. a. 2006) spricht von einer Modularisierung des Raumes entlang gegenläufiger Zuschreibungen.

Anhand urbaner Land-, Forst- und Energiewirtschaft lässt sich zeigen, dass und wie sozial lebensweltliche und ökologische Reproduktionskontexte die Entwicklung der StadtLandschaften (subversiv) (mit)veranlassen und (mit)gestalten (dazu i. d. Bd. u. a. Mölders et al.; Brückner; Termeer). Weder in räumlicher noch in zeitlicher Hinsicht lässt sich das „Reproduktive“ noch länger abtrennen und verdrängen. Mit der materialen Ausbildung und der diskursiven Wahrnehmung des räumlich Hybriden, der StadtLandschaft, ließe sich nun auch der planerisch gestalterische Blick für die gesellschaftliche Hybridität – für vielschichtige und vielfältige alltags- und lebensweltliche Raumerfahrungen, -aneignungsmodi und -anforderungen (Kropp 2015) – öffnen. Denn wo soziale Zusammenhänge und lebensweltliche Kontexte die Raumstrukturen (intendiert oder nicht) einholen und überformen, wird sichtbar, dass in dieser Entwicklung Potentiale für neue *Freiräume* liegen – z. B. dort, wo „Stadt“ gerade nicht von Außen nach Innen „schrumpft“ und im Kern „modern“ bleibt, sondern umgekehrt vom Kern aus zu schwinden beginnt (Brückner i. d. Bd.). Wo Siedlungsräume brüchig, durchlässig, dysfunktional und hybrid werden, entstehen Räume, die andere als funktionale Konstruktionen zulassen sowie ein Neudenken, Um- und Neugestalten ermöglichen und einfordern. Dass und wie die „alten“ konstitutiven Dualismen – Kultur vs. Natur und Stadt vs. Land – in Auflösung begriffen sind und zugleich weiterhin machtvoll wirksam bleiben, wird im Folgenden für verschiedene Facetten der StadtLandschaft beschrieben. Dabei stützen sich viele Beiträge auf empirische Untersuchungen, die Fragen aufwerfen: (Wie) Können die sichtbar und spürbar werdenden sozial-ökologischen Transformationsprozesse durch räumliche Planung und Gestaltung unterstützt werden? (Wie) Können raumpolitische und -planerische Interventionen und Strategien zur Gestaltung einer nachhaltigen StadtLandschaft beitragen? Und: Aus welchen Gründen geschieht dies (bislang) nicht oder (zu) selten?

Was sind die Ursachen dafür, dass sich Raum- und Planungswissenschaften des Phänomens StadtLandschaft bislang eher zögerlich angenommen haben? Im Rückblick sind die Versuche, StadtLandschaften zu planen und zu gestalten, mindestens in Deutschland überschaubar: Tom Sieverts und Karl Ganser, die in den 1990er Jahren die „Zwischenstadt“ beschrieben, erklärt und in der Emscherregion im Ruhrgebiet gestaltet hatten, waren Pioniere des „geplanten“ Raumwandels. Auch das Bauhaus Dessau hatte bei der Gestaltung des Industriellen Gartenreichs Dessau in den 1990er Jahren eine Vorreiterrolle eingenommen, die es im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010 ausbauen konnte. 2013 schließlich waren es die Planungsverantwortlichen in Hamburg, die mit IBA und Internationaler Gartenschau (IGS) im Stadtteil Wilhelmsburg eine StadtLandschaft (um)gestalteten und dies – gemeinsam mit der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) – fachwissenschaftlich diskutiert und reflektiert hatten¹. Gemeinsam ist diesen Projekten, dass sie bei dem Versuch, das Hybride (vorläufig) zu bestimmen und zu gestalten, auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch die Ausnahme sind –, dass die Generierung von Planungswissen immer noch eher auf Eindeutigkeit zielt (Kühne i. d. Bd.) und dass das Hybride als Abweichung von der Norm eben nur ausnahmsweise mitgedacht und mitgestaltet wird. Als neue „Normalität“ von Raummustern und Siedlungssturen wird es (noch) nicht wahrgenommen. Im Gegenteil sieht es aus, als würde sich die StadtLandschaft dem im Trennungsparadigma verharrenden raum- und planungswissenschaftlichen Denken systematisch widersetzen und auf diese Weise dem planerischen Zugriff entkommen.

Die im vorliegenden Band präsentierten und diskutierten Perspektiven auf StadtLandschaften sind vielfältig. Im Blick auf Regionen in Deutschland und andere europäische und außereuropäische Städte und Regionen befassen sich die Autorinnen und Autoren mit unterschiedlichen Aspekten ihrer Ausdrucksformen, ihrer Entstehung und (Dys)Funktionen. Sie beschreiben sie aus unterschiedlichen Perspektiven: So werden verschiedene räumliche Maßstabebenen abgebildet – von den Quartieren (Schnur), über die Stadt (Kühne, Termeer, Weber) und die Stadtregion (Currin und Schönwald) in die StadtLandRegion (Hofmeister und Scurrall)

¹ Insbesondere hatte der damalige Erste Baudirektor der Freien und Hansestadt Hamburg, Wilhelm Schulte, den Anstoß für den ARL-Kongress zum Thema „Regionale StadtLandschaften“ im Juni 2013 gegeben. Insoweit er damit auch das Sonderheft der Zeitschrift Raumforschung und Raumordnung (RuR) zum Thema (Bd. 73, 2015, Heft 2) und mittelbar auch den hier vorgelegten Band veranlasst und ermöglicht hat (von den hier versammelten Einzelbeiträgen gehen mehr als die Hälfte auf Vorträge und Diskussionen im Rahmen des Hamburger Kongresses zurück), sei ihm und der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

und in die ländlich geprägte StadtLandschaft (Wendt-Schwarzburg et al.). Fachliche Schwerpunkte werden auf raum- und gesellschaftswissenschaftliche Aspekte (insbesondere Kühne, Schnur, Hülz et al.) auf soziale und kulturelle Aspekte der StadtLandschaft (insbesondere Breckner, Termeer, Weber) und auf gesellschaftliche Naturverhältnisse (Mölders et al., Hofmeister und Scurrall, Currin und Schönwald, Brückner) sowie schließlich auf sozio-technische Systeme (Wendt-Schwarzburg et al.) gelegt. Einige Beiträge zielen darauf, das Themenfeld zu sondieren und zu ordnen (z. B. Kühne, Mölders et al.), während andere das Augenmerk auf besondere empirische Problemlagen und Facetten der StadtLandschaft richten.

Am Anfang des Bandes stehen *theorieorientierte Perspektiven auf StadtLandschaften* im Vordergrund: So widmet sich *Olaf Kühne* im ersten Beitrag der Frage nach den Entwicklungsmodi von Stadtlandhybriden in Südkalifornien ausgehend von Urbanisierungsprozessen in Form von „Urbanizing former Suburbs“. Indem der Autor hier zugleich die semantische Vielfalt des Begriffs Landschaft darstellt und seine sozialkonstruktivistische Perspektive auf das Phänomen Stadtlandschaft expliziert, führt er in das Themenfeld des Bandes ein und zeigt das Spektrum analytischer Annäherungen an das Phänomen StadtLandschaft auf. Schließlich stellt er die Potentiale einer landschaftlichen Perspektive auf Stadtentwicklungsprozesse heraus. Daran anschließend schauen *Tanja Mölders*, *Frank Othengrafen*, *Katja Stock* und *Barbara Zibell* aus einer der sozial-ökologischen Forschung nahestehenden, vermittlungstheoretischen Perspektive auf „Hybride Räume“. Indem der Autor und die Autorinnen die (raum)wissenschaftlichen Debatten aus der Perspektive des „Städtischen“ einerseits und aus der des „Ländlichen“ andererseits sondieren – und dabei auf entscheidende Differenzen zwischen den Ansätzen, Konzepten und Theorien zur Erklärung von Stadt-Land-Hybriden stoßen – machen sie deutlich, dass mit der Thematisierung des Hybriden verbundene Zuschreibungen und Hierarchisierungen zwischen den Polen Stadt und Land – solche, die den Blick auf das Phänomen verengen oder verstellen – mitgenommen werden. Diese gälte es, so die Autorinnen und Autoren kritisch zu reflektieren, um der StadtLandschaft auf einer planerisch gestalterischen Ebene gerecht werden zu können.

Der zweite Teil des Bandes konzentriert sich auf die *sozial-kulturellen und politischen Aspekte der StadtLandschaft*: *Olaf Schnur* behandelt auf der Ebene der Quartiere, wie sich globale Phänomene im lokalen Raum niederschlagen. Unter Rückgriff auf die „L.A. School“ und den „Zwischenstadt-Diskurs“ analysiert er aktuelle Entwicklungen im Übergangsraum des vormaligen Städtischen zum vormaligen Ländlichen. Davon ausgehend, entwickelt er eine ‚Typologie post-sub-urbaner Wohnquartiere‘. *Florian Weber* gelingt es, in der Betrachtung der „Banlieues“ als französische StadtLandschaften zugleich auch die internationalen Diskurse zum Themenfeld zu sondieren. Zunächst verdeutlicht er, wie fruchtbar eine konstruk-